

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rof. Textzeile-Millimeter 16 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rof. Belegungsgebühr auswärts 36 Rof. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postbest.-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 20. Mai 1939

Nr. 116

Madriider Siegesparade der 200000

Feierlicher Einzug Francos / Jubel um die deutschen und italienischen Freiwilligen

Madrid, 19. Mai. Die Hauptstadt Spaniens feierte heute ihren großen Tag und mit ihr feiert das ganze Land den Tag des Siegesmarfches vor dem Befreier, Generalissimo Franco. Madrid liegt im strahlenden Sonnenschein. Die ganze Stadt prangt im Schmud unzähliger Fahnen und der Siegeszeichen des neuen Spaniens. Geradezu überwältigend ist die Ausschmückung der großen Feststraße, der Castellana, in deren Mittelteil sich die Tribüne erhebt, von der aus der Caudillo die Parade abnimmt.

Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und mit ihr die nach Tausenden zählenden Abordnungen aus allen Provinzen sowie zahlreiche Ausländer die nach Madrid geeilt sind, um gleichfalls Zeuge des historischen Ereignisses zu sein. Überall traten die Truppenverbände an, marschierten ihren Aufstellungsplätzen zu, von denen aus der Siegesmarsch seinen Anfang nahm. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden besonders auch die deutschen und italienischen Freiwilligen begrüßt.

Kurz vor 9 Uhr trifft der Generalissimo nach einer wahren Triumpfsahrt durch die Stadt vor der Ehrentribüne ein, eskortiert von seiner marokkanischen Leibgarde zu Pferde. Während die Nationalhymne ertönt, schwirren Tausende von Brieftauben empor, um die Kunde vom Beginn des größten Festtages der spanischen Nation in alle Provinzen zu tragen. Der Caudillo begrüßt zuerst den Großwesir von Spanisch-Marokko, die Mitglieder des Kabinetts, die Generale und Admirale sowie die Diplomaten. Franco ist umgeben von den Trägern des Lorbeer-Kreuzes von San Fernando, des höchsten spanischen Kriegesordens. Nur etwa 20 Männer sind Träger dieses höchsten Ehrenzeichens.

Nun betritt der stellvertretende Ministerpräsident General Jordana die Tribüne. Er richtet eine kurze Ansprache an den Caudillo, um die Verleihung des Vorbeerkreuzes von San Fernando an General Franco zu begründen. Er feiert den Caudillo als Retter des Vaterlandes, der als Sieger in ungezählten Schlachten gegen die Roten und ihre bolschewistischen Hilfstruppen aus dem Auslande wie kein anderer diese Auszeichnung verdient. Ein wahrer Jubelsturm bricht los, als General Varela, der einzige Ordens-träger, der die Auszeichnung zweimal verliehen bekam, dem Caudillo das Vorbeerkreuz an die Brust heftet.

Die Siegesparade

Gleich darauf beginnt die Siegesparade. Den Auftakt bildet, fürmisch begrüßt, die

Zum Gau-Beamtenlag

Stuttgart, 19. Mai. An diesem Wochenende treten tausende schwäbischer Beamten in Stuttgart zum Generalappell vor dem Gauleiter und dem Reichsbeamtenführer an. Dieser 2. Gau-Beamtenlag wird die Arbeit an der Schaffung des neuen Beamtenstyps, als eines Aktivist der nationalsozialistischen Bewegung erweitern und vertiefen. Die schwäbischen Beamten werden erneut ein politisches Bekenntnis zum Führer und zur NSDAP ablegen, sie werden ihre weltanschauliche Gesinnung bekunden, werden führende Männer der Bewegung und des Staates kennenlernen und von ihnen mit den staatspolitischen Problemen unserer Zeit bekannt gemacht und ausgerichtet.

Der 2. Gau-Beamtenlag wird das enge Verhältnis der NSDAP und den im Reichsbund der Deutschen Beamten geeinten Beamten herausstellen und weiter vertiefen, um mehr und mehr die Einheit des ganzen Volkes zu verwirklichen. Der Beamte marschiert als geschlossener Block gemeinsam mit allen anderen Volksgenossen in der deutschen Volksgemeinschaft. Er steht in unerschütterlicher Gesinnungstreue und nationalsozialistischer Gläubigkeit zum Führer und zu seinem Werk. Für diesen Einsatz wird uns der 2. Gau-Beamtenlag in Stuttgart neue Kraft geben.

Fahne Spaniens. Ihr folgt der Oberbefehlshaber der Zentralarmee, General Saliquet, mit seinem Stab. Nun kommen die Kraftfahrer und Meldegänger heran. Es folgt das italienische Freiwilligenkorps, geführt von General Gamba zu Pferde. Bataillon auf Bataillon ziehen die Italiener, von der Menge jubelnd begrüßt, in tadellosem Gleichschritt unter dem Ruf „Arriba Espana“ am Caudillo vorüber. Der Division Vittorio folgte eine gemischte Formation aus den Divisionen „Grüne Pfeile“, „Schwarze Pfeile“ und „Blau Pfeile“, jeweils mit vollständigem Material, wobei besonders die völlig motorisierte Artillerie und Panzerabwehr starke Beachtung fanden. Die Pfeil-Divisionen setzten sich aus Spaniern und Italienern zusammen. Mit besonderem Beifall begrüßt wird ein im Gleichschritt

vorbeimarschierendes Sturm-Bataillon der Schwarzhenden mit gezücktem Dolch.

Nun wechselt das Bild: Spanische Marine-truppen marschieren an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei. Dann kommen verschiedene Regimenter der Süd-Armee und der Levante-Armee. Es folgt das Navarra-Korps, kenntlich an den rotleuchtenden Vasenmützen. Dabei handelt es sich um die ersten Regimenter, die sich dem Caudillo zur Verfügung stellten. Ihr Name ist insbesondere bekanntgeworden durch die Heldentaten in Katalonien. General Solhaga führt sie unter dem Jubel der Zuschauer an der Tribüne vorbei. Unter General Garcia Balino marschiert anschließend das Armeekorps Maestrazgo an. Mehrere Bataillone Marokkaner und Legionäre sind an dem Vorbeimarsch beteiligt.

Deutschlands Beitrag für Spaniens Befreiung

Nun folgen als besondere Abteilung die deutschen Freiwilligen, an ihrer Spitze ihr Befehlshaber Generalmajor Freiherr von Richtigshofen, der sodann an der Seite des Generalissimus Franco die Parade mit abnimmt. Von den deutschen Freiwilligen nahmen die motorisierten Formationen an dem Vorbeimarsch teil, wobei der größte Anteil die Flak verschiedenen Kalibers bildeten.

Deutschlands Freiwillige grüßen den Generalissimus mit dem Ruf: „Viva Espana“. Es folgen die deutschen Luftnachrichtentruppen, deren modernes Material und deren vorbildliche Haltung ständig neuen Beifall hervorrufen. Der Caudillo grüßt die Deutschen mit erhobenem Arm. In wenigen Tagen werden sie die Rückfahrt in die Heimat antreten.

Zum erstenmal sieht die Bevölkerung Madrids und Spaniens in einheitlicher Zusammenfassung den Beitrag Deutschlands am

spanischen Befreiungskampf. Gleichzeitig werden Hunderte von Auslandsjournalisten in alle Welt die Mitarbeit der Deutschen, die mit Spanien im Kampf gegen den Bolschewismus beteiligt waren, melden.

Der Führer an General Franco

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat aus Anlaß der heute in Madrid stattfindenden Parade der Spanienkämpfer vor dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco an diesen das nachstehende Telegramm gerichtet:

Zum heutigen Tage, an dem durch die große Parade Ihrer kampferprobten Truppen der Sieg des nationalen Spaniens über alle Kräfte der blinden Zerstörung gefeiert wird, gedanken ich und das deutsche Volk in herzlichster Verbundenheit Ihrer und aller Verbände Ihrer stolzen Armee. Möge dem spanischen Volk unter Ihrer prachtvollen Führung eine lange Periode friedlichen Wiederaufbaues beschieden sein. Adolf Hitler.

Abichluß der Inspektionsreise des Führers

Vom Geist jedes Grenzsoldaten und Westwallarbeiters zutiefst beeindruckt

Efringen (Baden), 19. Mai. Am späten Nachmittag des Freitag endete in Efringen (Baden) die sechstägige Inspektionsreise des Führers durch das Gebiet des deutschen Westwalls.

Auf dem Bahnhof in Efringen meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Wihleben, der kommandierende General der Grenztruppen, General der Infanterie Waeger, und der Inspekteur der Festungen, Generalleutnant Jacob beim Führer an.

Der Führer sprach dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 sowie Generalinspekteur Dr. Todt nochmals in herzlichen Worten persönlich seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Der Führer betonte hierbei erneut, daß er von der vorbildlichen Haltung und dem Geist jedes Soldaten der Grenztruppe und jedes Westwallarbeiters aufs tiefste beeindruckt sei, und daß er für seine schon immer vorhandene Überzeugung von der Unüberwindlichkeit des deutschen Westwalls in diesen Tagen aufs neue eine hundertprozentige Bestätigung gefunden habe.

Die Auslandspreßstimmen spiegeln den Eindruck wider, den der deutsche Westwall im Westen allgemein in den politischen und militärischen Kreisen des Auslandes ausgelöst hat. Während der Großteil der Zeitungen der deutschen Abicht, hier eine nicht zu durchbrechende Widerstandslinie zu errichten, gerecht wurde, blieb es einigen jüdischen Brunnengigtern vorbehalten, die Absichten Deutschlands zu verdrehen und uns Angriffspläne zu unterstellen. In allen Fällen aber spiegelt sich der Respekt wider, den der Bau dieser gewaltigen Befestigungslinie, die heute der fran-

zösischen Maginotlinie gegenübersteht, dem Ausland einflößt. In London herrscht in den letzten Tagen betretenes Schweigen über die Stärke des Westwalls und man wagt nicht, die Deffektivität zu unterrichten. Die Pariser Presse verfolgt die Befestigungsreise des Führers mit größter Aufmerksamkeit. Besonders sein Aufenthalt in Rehl, gegenüber von Straßburg, wie es in den Zeitungen immer wieder heißt, wird allgemein beachtet. Politische Erwägungen zu dieser Führerbefestigung werden aber nicht angestellt. Auch Belgien verfolgt die Befestigungen des Westwalls mit stärkstem Interesse.

Tagesbefehl des Führers

Der Führer hat nach Abschluß seiner sechstägigen Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalls folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten und Arbeiter der Westfront!

Die Befestigung des Westwalls hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt.

Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch bedingungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben.

Mein Dank gebührt außer den Soldaten, Westwallarbeitern und Arbeitsdienstmännern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsinn bewiesen hat.

Der Führer hat diesen Tagesbefehl dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Infanterie von Wihleben, dem Befehlshaber der Luftverteidigungszone 6, Generalleutnant Ripinger, dem Generalinspekteur Hauptdienstleiter Dr. Todt und dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Gierl übermittelt.

Ein König in Amerika

Nachdem das englische Königspaar in Kanada eingetroffen ist, beginnen sich die durch die zweitägige Verspätung infolge Nebel und Eis verdüsterten Gemüter der Zeremonienmeister allmählich wieder aufzuhellen; aber nur, um jetzt endgültig durch die übergroße Geschäftigkeit überflutet zu werden, mit der man das Hofzeremoniell des Buckingham-Palace auf dem großen demokratischen Kontinent einzuführen gedenkt.

Der Königsbesuch ist eine problematische Sache, als man von weitem anzunehmen geneigt ist. Drüben in USA, wohin man ja auch gehen wird, herrscht ein bisweilen recht rüber Ton; und die Männer im Weißen Hause bitten zu Gott, er möge Sein eigenes Land nicht dadurch blamieren, daß etwa ein paar tausend Neeger oder Arbeitslose oder sonstige unnütze Wesen bei der Ankunft der Majestäten protestieren oder demonstrieren oder einen Sitz- oder Liegestreif vom Stapel lassen. Der Möglichkeit, auf das Königspaar einen sehr unvorteilhaften Eindruck zu machen, sind im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sehr viele; sei es, daß die lästigen und zudringlichen Reporter sich oder ihre Lautmikrophone in die intimsten Gemächer einschleichen; sei es, daß irgendein Gangster-Rakett aus dem Besuch Kapital schlagen möchte; sei es, daß irgend eine Amerikanerin einen schlechten oder vielleicht gar keinen Hofnix zustande bringt oder daß die Gentlemen, die zur Garden-Party in der britischen Botschaft zu Washington geladen sind, in Gegenwart des Monarchen und der Königin ihre Butterbrotchen (auch Strohhüte oder Kreislagen genannt) aufbehalten, wenn sie solche zum Frack oder Smoking aufhaben sollten.

Die britische Botschaft hat sich, um diesen und anderen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, in der Person der Lady Lindisay, Gattin H. M.'s Embay eine Art Anstandsraum auszuweisen, der darauf zu achten hat, daß die demokratischen Gewohnheiten der Amerikaner nicht zu Beilichtheiten Anlaß geben, die man in Großbritannien daheim als inodig bezeichnen würde. Und so ist den Besuchern, die kommen werden, praktisch jeder Schritt vorgeschrieben, vorausgesetzt, daß sie sich an die Vorschriften halten. Denn es ist ja das allererste Mal seit dem Abfall der Vereinigten Staaten, daß sich ein König höchstpersönlich aus den nebligen Inseln nach drüben begibt. Und es ist wohl auch deshalb, daß sich die „erste Lady der USA“, Frau Roosevelt, genau solch stundenlanges Toilettenstudien hingegen hat wie ihr Besuch, die Königin, es noch am Tage vor ihrer Abreise getan hat.

Die Zeremonien wären gar nicht einer politischen Betrachtung wert, wenn sie nicht einen tiefen Schlaglicht auf die grundsätzliche Verschiedenartigkeit der beiden Länder wären, die sich hier begegnen sollen; ganz abgesehen davon, daß ja auch Kanada (als in der Hauptfrage zu besuchendes Land) noch eine besondere Rolle spielt. In Wirklichkeit sind die beiden „großen Demokratien“ voller himmelweiter Gegensätze. USA stellt sich als Land der Zügellosigkeit und des Ellenbogens dar, in dem die Faust und das Geld regt, und in dem der kleine Mann eine Null ist, um die sich niemand kümmert. In Großbritannien herrscht nur äußerlich die Demokratie, in Wirklichkeit aber das obere Zehntausend des Adels und der Land- und Geldaristokraten, eingehüllt in ein geheiligtes Traditionell, das niemand anzutasten wagt und vor dem der kleine Mann voller Ehrfurcht und Selbstverständlichkeit verstummt. Mac es ihm auch dabei selbst ans Leder gehen. Kanada a iobanda stellt sich dem unbefangenen Beschauer als ein ungeheuerliches Gebiet dar, das praktisch nur „Rahmen“ ist, ein völlig unerklärlicher Raum voller Spannungen und Gegensätze, ein Land, das einen Gegenstand der Völker kennt, wie er sonst unbekannt ist. Es trifft sich eigenartig, daß den Franzosen in Kanada das kommende große französische Kolonialland; nein, das künftige französische Königreich sogar, ein selbständiges Gebiet,

Der Tag der Mutter

Der eheliche Name

Oder: eine Mutter kämpft um ihren Sohn
Von Ella Triebnigg-Pirkhert

Diesmal war dem jungen Doktor Feller nicht ganz wohl zumute, als er den Hofgrund seines Elternhauses betrat. Er hatte es sich aber auf der Herfahrt ganz gründlich überlegt, heute mußte er mit der Mutter reden. Fehlt stand er am Anfang seiner Laufbahn, jetzt mußte er handeln. Er schnaufte, wie er es als kleiner Junge getan hatte, wenn ihn etwas drückte. Dann ging er rasch zur Türe, drückte die Klinke nieder und stand auch schon in der kleinen Winterküche, wo die Mutter vor dem Herd herumwirtschaftete. „Grüß Gott, Mutter!“ — „Grüß Gott, Hannes!“

Die Mutter nahm sich nur gerade soviel Zeit, sich ihm etwas zuzuwenden. Zärtlichkeit hatte sie ihren Kindern nie geschenkt. Dem erwachsenen Manne klang der Kindername „Hannes“ doch wie eine Liebesong. Das war er nur für die Mutter, für die anderen war er der Johann. Und draußen in der Stadt hatten sie ihn schon in der Schule Janos und Janosi gerufen. Dort sagt man so, und man gewöhnt sich daran. Sie würden dort über „Hannes“ lachen. Sonst sind sie aber freundlich und gut.

Die Mutter geht vom Herd in die Stube, deckt den Tisch, stellt dies und das hin, denn sie wirtschaftet allein zu Hause. Die Nantschi, ihre einzige Tochter, hat die Grippe vor zwei Jahren mitgenommen, und ihr ältester Sohn, der Simon, wird erst im Frühjahr heiraten. Dann kann die Stömerin mithelfen. Bis nun hat die Fellerin immer alles allein gemacht.

Der junge Doktor blüht gerührt auf das sichere, stinte Sämtieren der Mutter, die als junge Wittib mit drei Buben und einem Mädchel zurückgeblieben war und mit fester Hand alles zu führen wußte. Und er zerbricht sich den Kopf darüber, wie er das anfangen sollte, was er zu sagen hatte. Denn die Mutter

Mutter / Von Gustav Schuler

Rosenkränlein, wundergewirkt
vom achten Schöpfungstage,
von Gottes Augen eingezirkt,
Goldzünglein der Weltenwaage.

Alle Sonntage hat er herzugetan,
dich leidig zu versüßen,
o Mutter du, auf deiner Bahn
tanzt dir das Licht vor den Füßen.
Immer ist's, als ob deine Hand
mit goldenen Lettern schriebe
an die große blaue Himmelswand
das sonnende Wipfelwort: „Liebe!“

war streng. Sie hatte eine rasche Hand, wenn sie in Zorn geriet, und die Kinder fürchteten ihre Worte bis heute. Böse werden sollte sie nicht.

Vorsichtig begann er von der Stadt zu erzählen, vom Leben dort. Die Mutter unterbrach ihn mit keiner Frage, verrichtete ihre Arbeit, hörte schweigend zu. So redete er weiter, wurde wärmer, eifriger. Es ist nicht leicht, heute fortzukommen, es geht aber, wenn man es fest anpackt. Da ist der Franz Babst von hier, dem ging es anfangs nicht recht zusammen. Jetzt hat er sich schon hinaufgebracht. Er heißt jetzt Papay Ferencz, Papay...

Die Mutter legte gerade die fertig gebakenen Küchel auf die Schüssel, der junge Doktor fuhr rasch fort in seiner Erzählung. Wenn man sich einzurichten versteht, geht es schon. Er nannte noch einige aus den Nachbargemeinden, die jetzt in Aemtern sitzen. In den Aemtern wollen sie halt ungarische Namen, das ist alles. Nicht daß sie unfreundlich wären oder einen verachteten. Aber das Land ist ungarisch. Die Amtssprache kann nur die Landessprache sein und die Namen sollen es auch sein.

Die Mutter brachte das Backwerk zum Tisch, ihre Miene war unbewegt. Jetzt faßte er seinen ganzen Mut zusammen:

„Ich habe vorläufig meinen Anfangsposten in der Kanzlei des Rechtsanwalts Babst. Ich werde aber doch nicht immer dort bleiben, es gibt bessere Stellen, und ich weiß es, man hat es mir schon oft angedeutet, wenn ich einen anderen, einen ungarischen Namen hätte, kann ich gleich in eine bessere Stellung kommen und habe die besten Aussichten für die Zukunft. Denn gerne haben sie mich, sind mir wohlgestimmt, werden mich fördern. Es ist gerade nur wegen dem Namen. Und darum habe ich heute mit der Mutter reden wollen, bevor ich... Ich meine, ich möchte wissen, was die Mutter dazu meint?“

So, nun war es heraufen. Und nun blickte die Mutter auch auf und sah ihrem Sohn voll ins Gesicht. Ganz ruhig und wortlos. Dieser Blick brachte ihn etwas aus der Fassung. Er wurde rot, stotterte, ob sie ihn verstanden hätte?

„Ist ganz in Ordnung“, sagte die Fellerin. Gott sei Dank! fiel dem jungen Doktor ein Stein vom Herzen. So leicht hätte er sich das nicht vorgestellt.

Die Fellerin sagte: „Einen anderen Namen wirst wohl schon ausgesucht haben, einen ung'rischen?“

Nein, schüttelte ihr Sohn den Kopf. Aber das ist dann bald gemacht, man hat ihm verschiedene vorgeschlagen.

„Ist ganz in Ordnung“, nickte die Fellerin nochmals. Dann strich sie über eine Falte des sauberen Tischtüches. „Mußt halt dann nur noch schauen, wohin du dann gehörst.“

„Wohin ich gehöre?“ — Er starrte sie verblüfft an.

„Ja. Denn hier in dem Hause waren immer nur Feller... Ein Feller hat es gebaut, Feller haben's erhalten. In dieses Haus gehören nur Feller.“

Eiskalt rieselte es dem jungen Doktor über den Rücken. Er kannte die Mutter, mehr brauchte sie nicht zu sagen.

Aufrecht stand sie da, die noch ungebeugte Frau, und begann mit ruhiger Stimme das Tischgebet zu sprechen. Ihr Sohn aber hörte immer nur die Worte: „... hier in dem Haus waren immer nur Feller... In dieses Haus gehö... nur Feller.“ Dann sagte er sich plötzlich: „Ich bin ein Feller!“

Und nun vernahm er, hellhörig geworden: „... und führe uns nicht in Versuchung... sondern erlöse uns von allem Uebel. Amen“, schloß er zugleich mit der Mutter.

Und alles war ganz in Ordnung für immer.



Mutter und Kinder. Aus dem Triptychon „Die drei Lebensalter“ von Adolf Hildbrand im Kassenraum der Kreissparkasse in Biberach a. R. (Photo: Kropf)

Die Mutter von Hausnummer 284

Von Bruno Tanzmann

Die Zugvögel sind fort. Nebelwolken verhüllen die Täusche und den obersten Gebirgspfel. Keinem Menschen begegnen wir, nur Träume erzählen von ihm. Bis eine verirrte Stimme durchs Dorf raunte, in das stille Weberhaus schrie: Dein Sohn lebt, er kämpft in der Schlacht bei Torgau. Da erwachte das Mutterherz der Rämmel-Ähne aus allem Schmerz. Ein Entschluß flammt in ihren grauen Augen. Zickzackfurchen zuckten auf ihrer weißhaarigen Stirn lang waren ihre Schritte, hart ihre Hände. Sie durchsuchte die Armut ihres einsamen Häuschens, fand nichts als ein hartes Stück Brot, zwei Dukend Quarkkäse, drei Kohlrüben. Wo mag Torgau sein? Weit, weit, aber irgendwo. Dorthin ja, ja, dorthin in die Schlacht!

Vor hundertzweiundzwanzig Jahren war seit zehn Jahren Krieg in Deutschland. Die Trifolore des forstlichen Welteroberers wehte wie ein Schreckgesicht des Todes durch alle Gauen, vom Rhein bis zur Memel, von der Elbe bis an den Atlantik, raubte von Spanien bis Rußland, von Ägypten bis Dänemark, aber Deutschland, das Herz Europas wurde zum Schlachtfeld der Entscheidung um Sieg oder Untergang. Verblutet und verarmt stritzte die Welt, auch unser Gebirgsdorf.

Der Sohn der Rämmel-Ähne war Soldat. Schon seit Jahren fort. Rämpfte er in den Schneefeldern Rußlands oder unter der Glutsonne Spaniens im Felsaewitz Tirols oder

in der Ebene bei Leipzig? Keine Nachricht kam in das ferne Gebirgsdorf. War er tot? Keine Post gab es. Nur der Wind, nur Träume erzählten von ihm. Bis eine verirrte Stimme durchs Dorf raunte, in das stille Weberhaus schrie: Dein Sohn lebt, er kämpft in der Schlacht bei Torgau. Da erwachte das Mutterherz der Rämmel-Ähne aus allem Schmerz. Ein Entschluß flammt in ihren grauen Augen. Zickzackfurchen zuckten auf ihrer weißhaarigen Stirn lang waren ihre Schritte, hart ihre Hände. Sie durchsuchte die Armut ihres einsamen Häuschens, fand nichts als ein hartes Stück Brot, zwei Dukend Quarkkäse, drei Kohlrüben. Wo mag Torgau sein? Weit, weit, aber irgendwo. Dorthin ja, ja, dorthin in die Schlacht!

Im Korb auf dem Rücken ein hartes Stück Brot, zwei Dukend Quarkkäse, drei Kohlrüben. Heiße Mutterliebe durchsieberte ihr Herz, gepeitscht und barfuß lief sie. Gebete auf den stummen Lippen, tief sie, das Letzte ihrer Armut dem Sohn zu bringen in ferner Schlacht. Tief durch hungernde und brandstinkende Dörfer und Städte, durch zerstampfte Länder, blickte nicht rückwärts rechnete nicht die Ferne: irgendwo kämpft ihr Sohn in der Schlacht! Nur wenn sie ermüden wollte, zählte sie wieder das Letzte ihrer Armut im Korb: ein hartes Stück Brot, zwei Dukend Quark-

Albert Leo Schlageter

schreibt nach seiner Verurteilung am 10. 5. 1923:

Liebe Eltern und Geschwister!

Hört das Letzte, aber wahre Wort Eures unehorhamen und undankbaren Sohnes und Bruders.

Seit 1914 bis heute habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat geopfert. Wo sie in Not war, zog es mich hin, um zu helfen. Das letztemal hat mir gestern mein Todesurteil gebracht.

Mit Ruhe habe ich es vernommen, ruhig wird mich auch die Kugel treffen. Hab ich doch alles, was ich tat, nur in der besten Absicht ausgeführt.

Kein wildes Abenteuerleben war mein Verlangen, nicht Bandenführer war ich, sondern in stiller Arbeit suchte ich meinem Vaterlande zu helfen. Ein gemeines Verbrechen oder gar einen Mord habe ich nicht begangen.

Wie alle anderen Leute auch über mich urteilen mögen, denkt Ihr doch wenigstens nicht schlecht vor mir. Verurteilt Ihr mich nicht auch noch, sondern verzeiht! Versucht wenigstens Ihr das Gute zu sehen, was ich gewollt habe. Denkt auch in Zukunft nur mit Liebe an mich und haltet mir ein ehrenvolles Andenken. Das ist alles, was ich von diesem Leben noch verlange.

Liebe Mutter, lieber Vater! Das Herz droht mir zu brechen bei dem Gedanken, welch gewaltigen Schmerz und welch große Trauer Euch dieser Brief bringt. Werdet Ihr sie ertragen können? Meine größte Bitte wird bis zu meiner letzten Sekunde die sein, daß unser lieber Gott Euch Kraft und Trost senden möge, daß er Euch stark erhalte in diesen schweren Stunden. Wenn es Euch irgend möglich ist, bitte ich Euch, mir noch einige Zeilen zu schreiben. Sie werden mich stärken auf meinem letzten Gang. Ich lege heute gegen das Urteil Revision ein. Nun lebt wohl, seid in Gedanken noch einmal begrüßt von Eurem Albert.

Die Adresse: Schlageter, Düsseldorf, Gefängnis, Zelle 6 IV.

Der Brief ist entnommen dem Büchlein „Deutschland muß leben. Gesammelte Briefe von Albert Leo Schlageter“, Verlag Paul Steegemann, Berlin. Im Nachwort dieses Büchleins heißt es zum Schluß: Wer war Albert Leo Schlageter?

Wer diese schmucklosen Briefe liest und sie besinnlich aus der Hand legt, weiß es. Einfachere konnte wohl keiner schreiben! War er ein Blender? Ein geistreicher Plauderer? Ein Freiheitskämpfer? Ein Herold des Wortes, ein Mächtiger der Sprache? Ein Dichter?

Dieses schmale Bändchen Briefe sagt Nein! War er aber, dieser Albert Leo Schlageter, und ist er nicht viel, viel mehr? Er war nichts anderes, wollte nichts anderes sein, konnte als ein echter Sohn seines Volkes und seiner Heimat nichts anderes sein als lebendige Tat!

kel, drei Kohlrüben, und lief wieder durch grabstinkende Tage, durch feuerlösende Nacht, ja, endlich lief sie mitten hinein in das Donnern der Schlacht bei Torgau. Tief durch laufende Kugeln, tief über Leichenfelder, tief über Verwundete und rief von Regiment zu Regiment den Namen ihrer Mutterliebe. Bis sie ihn fand, nach vielen Jahren ihn fand. Wie ein strahlender Erzengel vom Himmel gefahren, stand sie vor ihrem einzigen Sohne und reichte ihm mit Augen voll Tränen des Glücks alles, was sie hatte aus dem fernen Gebirgsdorf, aus dem steilen, armen Heimgarten: ein hartes Stück Brot, zwei Dukend Quarkkäse, drei Kohlrüben. Dazu ihre beiden Hände voll von ihrer grenzenlosen Mutterliebe, dazu mit ihrer zickzackfurchigen Stirn ein heiliges Schwert des Glaubens des Heiligtums des Heiligtums.

Endlich rauchte wieder der Adler der Freiheit über ganz Deutschland. Auch über dem stillen Grenzort. Endlich von Moskau, Moskau, Peipja, Belle-Alliance und Paris kehrte heim der Soldat, nach vielen Jahren der Sohn der Mutter, ins kleine Weberhaus Nummer 284.

Ein tapferes Geschlecht wuchs heran, hart, wie jenes Stück Brot, genügend wie zwei Dukend Quarkkäse, fruchttragend wie drei Kohlrüben. Einhundertzweiundzwanzig Jahre lang von Geschlecht zu Geschlecht die Tat der Rämmel-Mutter von dem harten Brot, den zwei Dukend Quarkkäse, den drei Kohlrüben. Sie singt fort und fort.

Alle Winde verwehten den Staub der Ähne, klein blieb das Holzgebäudehaus Nummer 284, aber groß bis hinauf zu den Sternen reichte die Liebe der Mutter.

(Der Verfasser unserer Erzählung ist eine einmalige Erscheinung im deutschen Geistesleben. Es trieb ihn von Scholle und Aflug und hol in den völkischen Kampf. Schon 1913 rief er zur Gründung einer deutschen Volkshochschule auf rassistischer Grundlage auf, 1919 gründete er den Hakenkreuzverlag, 1921 die Bauernhochschule in Sachsen, aus der die Artamannenbewegung herauswuchs, der erste freiwillige Arbeitsdienst, 1933 gründete er die „Weltmacht der Deutschen“, eine Zeitung für die Auslandsdeutschen. Aus seiner dichterischen Leistung nun gibt unsere Erzählung eine Probe, entnommen dem Buch „Michael Lobejans Heimatdorf“. Zu seinem 60. Geburtstag gab Kurt Arnold Frideisen ein Ehrenbüchlein heraus: „Handschrift des Pfluges“, im Verlag Wilhelm Limpert, Berlin, darin viele Vertreter des Schrifttums verehrungsvoll für Bruno Tanzmann zeugen.)

Die Mutter

Sobald Ganser-Gottschewskis Buch „Das deutsche Frauenbild“...

Sinnbild alles Höchsten bedeutet unserem Volk jene tiefreichende Verwandlung, die die Frau in der Mutterschaft erfährt...

Doch die Liebe einer Mutter durch nichts ersetzt werden kann, auch nicht durch die bestgemeinte Erziehung...

Eng und unmittelbar ist die Verbindung, die die Mutter durch das Kind mit dem Volk erhält...

Aber auch in Jahren der Ruhe, die nicht unter der Bürde der großen Opfer gehen...

Pfingstmaien für gute Mädchen

Der „Urteilspruch“ der Jungburschen

Zu Pfingsten schmücken wir Häuser und Räume mit Maien. Diese Sitte hat ihren Ursprung in dem uralten germanischen Frühlingsfest...

Bis zum heutigen Tage hat sich im Mittelweigergebiet (Kr. Nienburg-W.) ein schöner alter Pfingstbrauch erhalten...



Ursei läßt es sich schmecken

(Bild: Sporing)

füllen sind; die Forderung des Bösen auf der einen, des leisen und allmählichen Freigebens auf der anderen Seite...

Auf dieser Stufe wird die Frau, die den Kreis ihrer eigenen Aufgabe durchschritten und gestaltet hat...

Sonnenzeichen bürgt für Wertarbeit

Die Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes in Leipzig hat das neue Verzeichnis der von ihr geprüften Erzeugnisse für das Jahr 1923 herausgebracht...

Mit dem Erscheinen des neuen Verzeichnisses der von der Versuchsstelle geprüften Geräte werden alle früheren ungültig...

Mütterlichkeit, die nicht auf die blutliche Verbundenheit begrenzt ist, wandelt sich langsam ins Geistige. Die Anmut und Lieblichkeit junger Mutterschaft wird abgelöst von der Weisheit der Reife...

Hauswirtschaft durch eine ständige Ueberwachung dafür, daß die Hausfrau bei den Produkten, die das Sonnenzeichen tragen...

Naturschutz und Modefarbe

„Schorheide“ eine neue Farbe

Unter der Ueberschrift „Naturschutz und Modefarbe“ finden wir in der Monatszeitschrift „Naturschutz“...

Wir waren bisher der Meinung, daß uns die Aufgaben der deutschen Naturschutzgebiete genauestens bekannt seien...

In den Lederwarengeschäften sieht man jetzt eine neue Modefarbe, die die Lederarbeitende Industrie mit dem Namen Schorheide belegt hat...

Im Grunde genommen ist es keine Modefarbe, denn die Schorheide pflegt sich in dieser Hinsicht nicht zu verändern...

Teppichknüpferei im Schwarzwald

In gemeinsamer, mühevoller Arbeit schufen in dem kleinen Schwarzwaldort Dennach im Kreis Calw unter Anleitung der Ortsfrauenvereinsleiterin Männer und Frauen Knüpfstühle für Teppiche...

Einft, Mutter...

Von Gerhard Schumann

Und immer war das Dunkel da. Die Nacht bedrohte mich aus tödlichen Verstecken. Wie hab' ich zitternd heiß im Bett gewacht...

(Aus: „Wir aber sind das Korn“)

noch einmal entscheidend sein wird. Denn dem Dorf wird durch diese Tätigkeit eine Heimarbeit geschaffen...

Das Urbild von Goethes „Ottlie“

Die Stadt Züllichau begehrt am 22. Mai den 150. Geburtstag ihrer vor 150 Jahren geborenen Mitbürgerin Minna Herzlieb...

Praktische Winke

Teelblätter zur Teppichreinigung. Manche Hausfrau quält sich die Woche über ab mit Reinigen ihrer Läufer in Zimmer und Hausflur...

Hefe zum Kuchen. Wie oft hat die Hausfrau viel Ärger und Arbeit beim Anrühren der Hefe, bis diese endlich recht für den Teig ist...

Rhabarberkuchen

Man braucht 750 Gramm Rhabarber, den man ungeschält in Stücke schneidet, mit 100 Gramm Zucker vermischt und stehen läßt...



1 Kaffeelöffel Backpulver, 40 Gramm Zucker. Man belegt die gefettete Springform und behält ein wenig von dem Teig als Gitter zurück...

Frühgemüse und Spätobst

3. Hallenonderschau eröffnet

Stuttgart, 19. Mai. Vor einem Kreis geladener Gäste, darunter Vertreter der Partei und mehrerer Landesbauernschaften aus dem Reich, wurde am Freitagvormittag in der Ehrenhalle der Reichsgartenschau die 3. Hallenonderschau „Frühgemüse und Spätobst“ feierlich eröffnet. Landesbauernführer Arnold betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß sich aus dem wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre und der damit zusammenhängenden wesentlichen Erhöhung der Kaufkraft des deutschen Volkes die Notwendigkeit ergeben habe, die heimischen Erzeugnisse zu steigern. Daß der Bauer und der Gärtner seine Aufgabe ernst nehme, dafür lege in anschaulicher Weise die diesjährige Reichsgartenschau Zeugnis ab. Rund 2000 Betriebe befaßten sich im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern erwerbsmäßig mit Gemüsebau, davon in der Umgebung Stuttgart allein 436 Betriebe. Etwa 150 000 Quadratmeter Frühbeete befanden sich um Stuttgart in Kultur. Im letzten Jahr sei der Gemüsebau von der Witterung nicht begünstigt gewesen, um so mehr sei anzuerkennen, daß der Gemüsebauer nachdrücklich bestrebt gewesen sei, die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. — An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die interessante Schau.

4000 fahren nach Leipzig

Stuttgart, 19. Mai. Die vier Sonderzüge aus dem Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg, die zur Reichsausstellung in Leipzig fahren, sind bereits voll besetzt. Mit diesen Sonderzügen werden viertausend Männer und Frauen des württembergischen Landvolkes die große alljährliche Schulungsstätte der Landwirtschaft Großdeutschlands besuchen.

Berliner Schriftleiter in Stuttgart

Stuttgart, 19. Mai. Zu Ehren von etwa 50 in diesen Tagen zum Besuch der Reichsgartenschau in Stuttgart weilenden Mitgliedern des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse veranstaltete die Stadt Stuttgart am Donnerstagabend einen Empfang in den festlichen Räumen der Villa Berg. Sie wurden dort vom Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen, Dr. Strölin, herzlich willkommen geheißen. Den Dank für den herzlichen Empfang der Gäste übermittelte hierauf der Leiter des Verban-

Reichsanstalt für Angestellte

462 Millionen neue Rücklagen

Berlin, 19. Mai. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte kann mit Befriedigung auf den Verlauf des Geschäftsjahres 1938 zurückblicken. Mit weiterem Ansteigen in der Zahl der Beschäftigten wuchs auch die Zahl der Versicherten und die Höhe der Beitragseinnahmen; die Ausgaben hielten sich in den angenommenen Grenzen. Während 1933 die Deckung der Gesamtausgaben der Anstalt 83 v. H. der Beitragseinnahme beanspruchte, haben im abgelaufenen Jahr 55,6 v. H. dieser Einnahmequelle hierzu genügt. Sichtbarer Ausdruck des günstigen Jahresergebnisses ist die Tatsache, daß der Rücklage ein Betrag von rund 462,2 (323,6) Millionen Mark zugeführt werden konnte. Die Gesamtbeitragseinnahme einschließlich der Leistung der Reichsanstalt für

des der Berliner auswärtigen Presse, Graf Reichsch, Anschließend an das gemeinsame Abendessen hielt Schriftleiter Dr. Stemmer einen Bildbildevortrag über Württemberg, Land und Leute. Nach dem Empfang begaben sich die Gäste noch auf die Reichsgartenschau.

Jüdischer Drogenschmuggel vereitelt

Stuttgart, 19. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den 46jährigen ledigen Juden Friedrich Schleginger in Ulm wegen eines gemeinschaftlich begangenen versuchten Vergehens der unerlaubten Zahlungsmittel-ausfuhr zu acht Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Seine Base, die in Stuttgart lebende 47jährige Jüdin Rosa Rosenberger von Talheim bei Heilbronn, erhielt wegen des gleichen Vergehens und wegen vorfälliger Zuwiderhandlung gegen die Verordnung über die Anmeldung des Judenvermögens 4 1/2 Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Ihre Schwester Frieda, die das Vergehen ihres Vaters begünstigt hatte und deshalb mitbeteiligt war, kam mit vier Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe davon. Schleginger hatte sich seinen Basen gegenüber bereit erklärt, Vermögenswerte für sie über die belgische oder holländische Grenze zu schmuggeln, da die Familie Rosenberger sich mit Auswanderungsgedanken trug. Darauf hatte ihm Rosa im Einverständnis mit ihrer Schwester das elterliche Vermögen in Höhe von 14 000 Mark, das sie verwaltete, ohne es dem Wirtschaftsministerium angezeigt zu haben, nebst einer Reihe goldener Schmuckstücke übergeben. Schleginger legte noch 1300 Mark und eine goldene Uhr nebst Kette dazu, wurde aber auf der Fahrt an die Grenze in Bad Kreuznach festgenommen. Die zum Schmuggel bestimmten 15 300 Mark in Banknoten sowie sämtliche Goldsachen wurden zugunsten des Reichs eingezogen.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels ist gestern abend zu einem mehrtägigen Besuch in Köln eingetroffen. Der Minister sprach am gleichen Abend auf einer Großkundgebung im Ausstellungsgelände, heute wird er den Ehrenbürgerbrief der Hansestadt Köln entgegennehmen und u. a. auch die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Kunsthans der Stadt vornehmen.

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung belief sich auf 624,9 (457) Millionen Mark; sie ist also um rund 36,74 v. H. gestiegen. Die Zahl der Versicherten wird für das Jahr 1938 auf 4,7 Millionen geschätzt. Der Gesamtaufwand für die Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen erreichte 289,5 (272,4) Millionen Mark. Daneben wurden 36,8 (34,8) Millionen Mark als Rentenleistungen für Rechnung anderer Versicherungsträger usw. mit ausbezahlt. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1938 betrug die monatliche Rentenleistung 25 (23,6) Millionen Mark. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 26,2 (22,2) Millionen Mark. Der gesamte Verwaltungsaufwand betrug nur 1,80 (2,18) v. H. der Gesamteinnahme, so daß 98,20 (97,82) v. H. der Einnahmen für die Zwecke der Versicherung verbleiben.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete auf der gestrigen Großkundgebung in Köln einen Appell an die Welt. Der Minister sagte: Der Führer ist ein Friedensfreund. Er will wirklich den Frieden. Mit einem Minimum an Vernunft wird es möglich sein, den Frieden zu wahren, und zwar den Frieden der Gerechtigkeit. Die Kriegshege werden fürchtbares Verhängnis über Europa heraufbeschwören, wenn sie Deutschland dazu zwingen, sein Leben zu verteidigen. Sie werden Europa seiner glücklichsten Zeit entgegenführen, wenn sie die vitalsten Lebensansprüche des deutschen Volkes erfüllen. Die Wahl liegt bei anderen, nicht bei uns. Wir aber sind geschlossen und einzig in einer nationalen Idee. Wir sind bewaffnet bis an die Zähne und vertrauen blind auf den Mann, der Deutschland aus seinem tiefsten Fall von 1919 zu der Höhe von 1939 emporführte.

In Bittich wird heute die Internationale Wasserportausstellung feierlich von König Leopold eröffnet. Zahlreiche Länder, darunter auch Deutschland, beteiligen sich an der Ausstellung.

die die Bedeutung des Wassers für alle Gebiete des menschlichen Lebens zeigt.

Die Türkei will Sandchal Alexandrette annectieren

Ankara, 19. Mai. Nach Berichten aus politischen Kreisen steht die Annexion der Republik Hatay, des früheren Sandchal-Alexandrette, durch die Türkei in Kürze bevor. Offizielle türkische Kreise lehnen es ab, hierzu Stellung zu nehmen. Aber türkische Zeitungen veröffentlichten Mitteilungen des erwähnten Inhalts, wobei sie erklärten, daß in den französisch-türkischen Beziehungen volle Einigkeit über diese Fragen erzielt worden sei. Türkische Truppen ständen zum Einmarsch bereit. Riefige Willkommenskundgebungen werden vorbereitet.

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erdal. Erdal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Hochglanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Hart- und Brüchigwerden. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 21. Mai		
6.00 Sonntag-Grüßkonzert	8.30 Fröhliche Morgenmusik für dich	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht	10.00 Die drei Schachräuber Ein Märchenstück von Max Sidorow	20.15 Richard Wagner vor Gericht
8.15 „Dauer hör' auf“	11.30 Volksmusik und Vauernkalender	21.30 Richard Wagner zum Geburtstag
8.30 Morgenländische Märchen	12.00 Mittagskonzert	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
9.00 Reichsfeierabend	13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	22.20 Politische Zeitungsblätter des Drahtlosen Dienstes
9.30 Morancielied zum Muttertag	14.00 Vorabendkonzert	22.35 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz
10.10 Rosa Amadeus	16.00 Nachmittagskonzert	24.00—2.00 Nachtkonzert
10.30 „Ders und Biese“	17.15 Nachmittagskonzert	
11.00 Deutsche Kleider	18.00 Rauber der Stimme	
11.30 Das Rennevieler Schloß	18.45 Aus Zeit und Leben	
12.00 Wir helfen vor: Marie Traversa	19.00 Hans Goga Schick in einer Szene	
12.15 Unterhaltungskonzert	19.45 Kurzberichte	
13.00 Bericht vom Eifelrennen auf dem Nürburgring	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
13.30 Meister des Langos	20.15 „Stuttgart spielt auf“	
14.00 Musik zum Muttertag	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
18.00 Musik am Sonntagnachmittag	22.30 Kurs vor Mitternacht	
18.00 „Die Giraffe der Grafen von Himmern“	24.00—2.00 Nachtkonzert	
19.00 Sport am Sonntag		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.15 „Wie es euch gefällt“		
20.30 Musik zum Sonntagabend		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Tanzmusik		
23.00 Volkstanz ausläßlich der Internationalen Wasserstandsbestimmung in Bittich		
24.00—2.00 Nachtkonzert		
Montag, 22. Mai		
6.45 Morgenlied	8.30 Fröhliche Morgenmusik für dich	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
7.00—7.10 Frühnachrichten	10.00 Die drei Schachräuber Ein Märchenstück von Max Sidorow	20.15 Richard Wagner vor Gericht
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht	11.30 Volksmusik und Vauernkalender	21.30 Richard Wagner zum Geburtstag
8.15 „Dauer hör' auf“	12.00 Mittagskonzert	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
8.30 Frühkonzert	13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	22.20 Politische Zeitungsblätter des Drahtlosen Dienstes
9.00 Reichsfeierabend	14.00 Vorabendkonzert	22.35 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz
9.30 Morancielied zum Muttertag	16.00 Nachmittagskonzert	24.00—2.00 Nachtkonzert
10.10 Rosa Amadeus	17.15 Nachmittagskonzert	
10.30 „Ders und Biese“	18.00 Rauber der Stimme	
11.00 Deutsche Kleider	18.45 Aus Zeit und Leben	
11.30 Das Rennevieler Schloß	19.00 Hans Goga Schick in einer Szene	
12.00 Wir helfen vor: Marie Traversa	19.45 Kurzberichte	
12.15 Unterhaltungskonzert	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
13.00 Bericht vom Eifelrennen auf dem Nürburgring	20.15 „Stuttgart spielt auf“	
13.30 Meister des Langos	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
14.00 Musik zum Muttertag	22.30 Kurs vor Mitternacht	
18.00 Musik am Sonntagnachmittag	24.00—2.00 Nachtkonzert	
18.00 „Die Giraffe der Grafen von Himmern“		
19.00 Sport am Sonntag		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.15 „Wie es euch gefällt“		
20.30 Musik zum Sonntagabend		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Tanzmusik		
23.00 Volkstanz ausläßlich der Internationalen Wasserstandsbestimmung in Bittich		
24.00—2.00 Nachtkonzert		
Dienstag, 23. Mai		
6.45 Morgenlied	8.30 Fröhliche Morgenmusik für dich	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
7.00—7.10 Frühnachrichten	10.00 Die drei Schachräuber Ein Märchenstück von Max Sidorow	20.15 Richard Wagner vor Gericht
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht	11.30 Volksmusik und Vauernkalender	21.30 Richard Wagner zum Geburtstag
8.15 „Dauer hör' auf“	12.00 Mittagskonzert	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
8.30 Frühkonzert	13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	22.20 Politische Zeitungsblätter des Drahtlosen Dienstes
9.00 Reichsfeierabend	14.00 Vorabendkonzert	22.35 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz
9.30 Morancielied zum Muttertag	16.00 Nachmittagskonzert	24.00—2.00 Nachtkonzert
10.10 Rosa Amadeus	17.15 Nachmittagskonzert	
10.30 „Ders und Biese“	18.00 Rauber der Stimme	
11.00 Deutsche Kleider	18.45 Aus Zeit und Leben	
11.30 Das Rennevieler Schloß	19.00 Hans Goga Schick in einer Szene	
12.00 Wir helfen vor: Marie Traversa	19.45 Kurzberichte	
12.15 Unterhaltungskonzert	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
13.00 Bericht vom Eifelrennen auf dem Nürburgring	20.15 „Stuttgart spielt auf“	
13.30 Meister des Langos	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	
14.00 Musik zum Muttertag	22.30 Kurs vor Mitternacht	
18.00 Musik am Sonntagnachmittag	24.00—2.00 Nachtkonzert	
18.00 „Die Giraffe der Grafen von Himmern“		
19.00 Sport am Sonntag		
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
20.15 „Wie es euch gefällt“		
20.30 Musik zum Sonntagabend		
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes		
22.30 Tanzmusik		
23.00 Volkstanz ausläßlich der Internationalen Wasserstandsbestimmung in Bittich		
24.00—2.00 Nachtkonzert		

Hör Rundfunk mit **Volksfunk** 10 Pfennig

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Geschriftet von Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

41. Fortsetzung.
Karl Wagner streifte nur den Rock ab, dann warf er sich auf das Bett.
„Es ist gut, daß du mich nicht geheiratet hast“, sagte er, „da siehst du, was ich bin!“
„Du bist müde, Karl, und du sollst jetzt schlafen, soll ich dir eine Tablette geben?“
„Nein.“ Er hatte schon die Lider geschlossen. „Wenn du bei mir bist, brauche ich nichts mehr.“
„Ich werde bei dir sitzen bleiben, Karl.“ Sie löschte das Licht und legte ihm wieder die Hand auf die Stirn.
„Und wenn ich morgen früh erwache und du bist fort, so war es doch wenigstens ein schöner Traum, Charlotte.“
„Es wird kein Traum gewesen sein, Karl.“
„Die Hand muß ruhig werden“, murmelte er nach langer Zeit, und Charlotte wußte nicht ob er im Schlaf sprach oder noch wach war.
„Ja“, sagte sie und jetzt erst fiel ihr wieder Percy ein.
Als Percy Gloster den Klub betrat, konnte selbst der alte Charles, der an der Garderobe stand und Zylinder und Mantel in Empfang nahm, sein Erschrecken kaum verbergen.
„Oh, Sir Percy! Oh, Sir Percy!“ flammelte er, und es blieb unergründlich, ob es ein Ausdruck der Freude oder des Erschreckens war. Percy Gloster nickte ihm zu und ging durch den Besesaal. An vielen Tischen brannten kleine

Schirmlampen, und obgleich fast jeder Platz besetzt war, sah man kein Gesicht. Alle waren von den großen Zeitungseiten verborgen. Es herrschte Totenstille. Das Umblättern einer Seite war im ganzen Raume hörbar. Jeder Schritt wurde von den schweren Teppichen aufgeföhren. Niemand schien Percy zu beachten, aber als er die Tür zum Billardszimmer aufstieß, fühlte er, daß ihm viele Blicke nachsahen, Blicke von Menschen, für die er ein Toter gewesen war.
Die Kugel kam über die Bande und klopfte gegen den roten Ball, aber zugleich setzte Lord Barrid sein Duene auf den Boden, auch sein Partner, der junge Bulwer, blickte auf, und erst als Percy auch dieses Zimmer fast durchschritten hatte, grüßten sie ihn mit einem Lächeln und murmelten ihr „Guten Abend“.
Percy dankte, wie er eben dem alten Diener gedankt hatte, dann, an der Tür zum nächsten Saal, wandte er sich noch einmal um. „Ist Ritzers hier?“ fragte er gleichmütig und der junge Bulwer versicherte ihm, daß Major Ritzers sicher im Klub sei, eben noch habe er mit Mr. Graham im Musikzimmer geplaudert.
„Mit wem?“
Percy starrte den jungen Mann an, der ein vorbildliches Lächeln zeigte.
„Ja, natürlich, Sir Percy wisse wohl noch nicht, daß jetzt Mr. Graham dem Klub angehört. Schon geraume Zeit. Aber Sir Percy war ja leider in den letzten Monaten selten im Klub.“
Percy dankte und wandte sich zurück zum Besesaal. Es hatte keinen Sinn, hierzuliebeln, wenn Mr. Graham Mitglied des Klubs geworden war. Er war nicht davon verständigt worden. Einem Manne, der mit einem Fuß im Grabe steht, brauchte man derlei nicht mehr mitzuteilen.

Barrid beugte sich wieder über das grüne Tuch, aber ehe er zu spielen begann, sagte er leichtlin, daß Sir Percy Major Ritzers sicher nicht unwillkommen wäre, zudem sei Mr. Graham bereits vor einer Viertelstunde gegangen.
„Gut. Es war eine Gnadenfrist. Für heute konnte man noch einmal hierbleiben. Morgen konnte man seinen Austritt mitteilen, der denen da kaum überraschend kommen würde.“
Major Ritzers sah im Speisezimmer. Er war der letzte Gast hier. Als Percy an seinen trat, streckte er dem Kameraden die Rechte hin, während er mit der Linken das Rotweinglas an die Lippen führte.
„Weiß Gott!“ rief er dann. „Jetzt glaube ich es! Percy feiert fröhliche Auferstehung! Neulich reitet er im Hydepark und heute kommt er in den Klub! Sage mir, wie das Wunder geschehen ist?“
Er brückte Percy in den Stuhl, der ihm gegenüberstand, ergriff ein leeres Glas und goß es voll.
„Es ist kein Wunder geschehen, James.“
„Doch. Schon das eine, daß du meinen Vornamen richtig behaltst! Wie aber sieht es damit...?“ Major Ritzers tippte sich auf die Brust an die gleiche Stelle, wo Percy Gloster die Jagdflügel getroffen hatte. „Nebst dem“, fuhr er fort, „die Dame, mit der du neulich austriffst, sie konnte es mit unseren ersten Stars aufnehmen. Ist sie sehr berühmt drüben, in Deutschland?“
„Ich verstehe dich nicht, James. Warum sollte Miß Lenz berühmt sein?“
„Weil du es mir ruhig anvertrauen dürftest, daß es gar nicht deine Kusine ist, sondern...“ Major Ritzers hob das Glas und trank Percy lächelnd zu, indem er das eine Auge zutniff.

„Ich möchte dich bitten, zu schweigen oder deutlicher zu werden, James“, sagte Percy Gloster. Er ließ das Glas, das vor ihm stand, unberührt.
„Warum leugnest du es denn, Percy?“ Der Major schien eher belustigt als empört. „Ich gehe zwar nie ins Theater, aber ich begreife vollauf, daß man sich für eine berühmte Schauspielerin interessiert.“
„Miß Lenz ist weder berühmt, noch eine Schauspielerin, James. Sie ist meine Kusine und studiert, glaube ich, in Heidelberg.“
„Merkwürdig. Mr. Graham sagte mir, daß sie eine Berliner Schauspielerin wäre... Er wußte es durch seine Frau. Sie ist meistens gut orientiert.“
„Es ist mir unmöglich, James, einer Behauptung von Mrs. Graham auch nur zu widersprechen. Aber verlasse dich darauf, sie irrt sich.“
Der Major schwieg und Percy leerte das Glas. Dann ging er hinüber zum Besesaal, der sich geleert hatte. Ritzers blieb bei seinem Rotwein, er verstand es nicht, wie man einen Abend damit zubringen konnte, den Kopf in Zeitungen zu stecken, deren jede eine andere politische Meinung hatte. Es war dies ein Rennen, bei dem das Ziel und der Schiedsrichter fehlten, niemand war da, der ihm sagen konnte, welches die richtige Meinung gewesen wäre. Sie hatten alle etwas für sich, wie jeder Gaul, der am Startband stand, etwas für sich hatte...
Percy Gloster überflog die Abendblätter. Er las, und er nahm doch kein Wort von all dem auf, was da stand. Es schien auch bedeutungslos, über die Unruhen in Tel Aviv oder den Vorgang des Corner unterrichtet zu werden. Morgendlich legte er die Zeitungen fort. Der Boy, der sie aufnahm, sah ihn fragend an.
Fortsetzung folgt.

Chrenkreuz der deutschen Mutter

Zur Verleihung des Chrenkreuzes der Deutschen Mutter teilt das Landratsamt Calw mit: Im Großkreis Calw erhalten am Muttertag 1939 nur die Mütter über 70 Jahre das Chrenkreuz, soweit die Anträge rechtzeitig eingereicht wurden. Zur Verleihung kommen insgesamt 982 Chrenkreuze und zwar 417 Stück Stufe 1 (Mütter von 8 und mehr Kindern); 258 Stück Stufe 2 (Mütter von 6 und 7 Kindern); 307 Stück Stufe 3 (Mütter von 4 und 5 Kindern). Die Besitzzeugnisse werden nach Vollzug der Unterschrift des Führers später ausgegeben. Die Anträge für die Verleihung der Chrenkreuze an Mütter von 60 bis 70 Jahren sind zur Zeit in Bearbeitung.

Die Verleihungsurkunden für das Chrenkreuz der deutschen Mutter werden am bevorstehenden Verleihungstermin als Tag den 21. Mai 1939 verzeichnen. Wenn eine zu ehrende Mutter vor diesem Zeitpunkt gestorben ist, soll nach einer Anordnung des Reichsinnenministers die Verleihungsurkunde nebst Chrenkreuz an die Präsidialkanzlei des Führers zurückgeschickt werden. Falls der Todestag der 21. Mai oder ein späterer Tag ist, können Verleihungsurkunde und Chrenkreuz den Angehörigen als Andenken überlassen werden.

In Calw wird die Verleihung der Chrenkreuze am Sonntag nachmittags 15 Uhr im festlich geschmückten Saal des Georgenraums vorgenommen. Ortsgruppenleiter Rick übergibt den Müttern — an sie ist besondere Einladung ergangen — nach einer Ansprache die Chrenkreuze. Ein Singchor umrahmt die Feier mit Sodalbarbietungen. Im Anschluß wird ein Tee die Mütter zu einer gemütlichen Stunde vereinigen.

Neuer Chefarzt des Kreiskrankenhauses Neuenbürg

Für den auf 31. April krankheitsshalber in den Ruhestand getretenen ärztlichen Direktor des Krankenhauses Neuenbürg, Dr. Ludwig Böcker, ernannte der Landrat des Großkreises Calw im Einvernehmen mit dem Kreisleiter den bisherigen Oberarzt am städtischen Krankenhaus in Ehlingen, Dr. med. Seitz, zum Chefarzt dieses Kreiskrankenhauses.

Ein Kind in der Nagold ertrunken

Gestern Abend gegen 7 Uhr fiel das 6 Jahre alte Söhnchen des Zimmermanns Stoll von hier, das sich bei seinen Großeltern im Gullenthaus aufhielt beim Ueberqueren des Steges über die dortige Wehranlage in die Nagold. Der Knabe rutschte auf dem nassen Steg aus und fiel vor den Augen seines Großvaters ins Wasser. Durch die derzeitig starke Strömung wurde er sofort abgetrieben, ohne daß der Großvater eine Möglichkeit hatte, dem Kinde Hilfe zu bringen. Ein Versuch, 100 Meter unterhalb dem Gullenthaus, das Kind noch zu retten, schlug ebenfalls fehl. Bis jetzt konnte die Leiche noch nicht aufgefunden werden.

Die Sänger des Kniebis-Nagold-Kreises tagten in Nagold

Am Sonntag hielten im „Löwen“ in Nagold die Sänger des Kniebis-Nagold-Kreises ihre 6. Kreisversammlung. Die überaus stark besuchte

Schleussner Film mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Tagung wurde von Kreisführer Henkel, Freudenstadt geleitet. Dem Jahresbericht des Kreisführers entnehmen wir, daß der Nachwuchsfrage im Sangeswesen große Bedeutung beigemessen wird. Der Kreisführer wandte sich gegen eine Ueberalterung der Vereine und empfahl der Jugend mit dem Verständnis entgegenzukommen, das sie verlangen könne. Wir müssen der Jugend eine Brücke zu uns bauen

und uns ihrem Vorwärtstrend nicht verschließen. Wichtig sei die Werbung für den Volksgesang und die Werbungen von Mann zu Mann. (Gau-Werbeführer ist Kreisleiter Rauschnabel, Tübingen.) An die Partei ergehe die Bitte, die Gesangvereine in ihrer Arbeit zu unterstützen, und bei ihren Veranstaltungen diese mit heranzuziehen und zwar nicht nur bei gelegentlich verpflichteten Mitwirkenden, wie nationale Feiern, sondern auch bei den jetzt vielerorts stattfindenden Morgenfeiern.

Der Liederkreis Altensteig konnte im Jahre 1938 sein 100jähriges, der Liederkreis Emmingen sein 75jähriges und der Gesangverein Freundschaft Unterreichenbach sein 50jähriges Bestehen feiern. In diesem Jahr feiert der Gesangverein Möstlingen am 4. Juni 1939 sein 75jähriges Bestehen und der Gesangverein Altburg am 24. Juli sein 50jähriges Bestehen, verbunden mit einem Wertungsingen.

Der Kreisführer richtete an die Vereine in der näheren Umgebung Altburgs die Bitte, sich an dem Wertungsingen in Altburg zu beteiligen. Anmeldung bis 25. Mai. Jeder Verein solle innerhalb drei Jahren zum Wertungsingen verpflichtet werden. — Am 16. Juli 1939 führt der Gesangverein Ostelsheim aus Anlaß des 150. Geburtstages von Friedrich Schiller ein Sängertreffen durch, zu dem er die umliegenden Vereine eingeladen hat. — Der Kreisführerrat hat beschlossen, einen Sonderbeitrag von 20,- für jeden Sänger pro Jahr

zur Finanzierung des nächsten Kreisliederfestes zu erheben. Der Kreisführer dankte den Sängern und Chorleitern, insbesondere aber dem Kreischorleiter für ihre Leistungen beim Schwäbischen Liederfest, das künftig stets in Stuttgart abgehalten werden soll.

Im Anschluß gaben Kreisassessor Schwarz, Kreisgeschäftsführer Züfle und Kreischorleiter Bregenzler ihre Berichte. Die Ehrung der Sängerjubilare nahm Kreisführer Henkel persönlich vor. Er sprach ihnen nach Ueberreichung der Ehrenurkunden den Dank des Kreises, wie auch des Bundes aus und forderte sie auf, auch in Zukunft treu zum Liedgut zu stehen. Es wurden geehrt für 25-jährige Sängertätigkeit: Joh. Gg. Weif, Altburg; Joh. Dürsch, Altburg; Fritz Luz, Hafnermeister, Altensteig; Ernst Krenz, und Chr. Krenz, beide Liederkreis Emmingen; Verlademeister Borsch und Oberpostinspektor Fehrl, Chorgemeinschaft Freudenstadt; Fritz Hiller, Liederkreis Hatterbach; Johs. Klormann, Simmohheim; Konrad Staih, Simmohheim; Hermann Kaiser, Hermann Vienz und Fritz Amann, Nagold; Chr. Hauert, Umlingen; Jos. Reif, Wildberg und Otto Wohlleber, Liederkreis Liebenzell. Den Ehrenbrief des Schwab. Sängerbundes für 40jährige Sängertätigkeit erhielten Hermann Blum, Schreiner, Nagold; Wilhelm Adrion, Wittlensweiler und Friedr. Schmid, Liebenzell.

Der Tag der Mutter

Dem nun seit Jahren geübten Brauch, einmal im Jahre die Mutter zu ehren, entsprechen die Volksgenossen am morgigen Sonntag, dem diesjährigen Muttertag. Der nationalsozialistische Staat hat diesen sinnreichen Brauch des Muttertags nicht nur bloß übernommen, das nationalsozialistische Deutschland hat ihm erst Sinn und Gehalt gegeben, es hat den schönen Gedanken, der in ihm ruht, praktisch sozialisiert und auch hier einen sichtbaren Sozialismus der Tat beklundet. Es sei nur erinnert an das große Hilfswerk „Mutter und Kind“, an die Mütterehrungen am Geburtstag des Führers Lande und Landau, an die Müttererholung in den einzelnen Gauen, wie überhaupt an die überragende Rolle, die gerade die Mutter in unserer Volkwerdung spielt. In diesem Jahre wird der Muttertag durch die Ueberreichung des vom Führer gestifteten Ehrenzeichens der deutschen Mutter an die ältesten kinderreichen Mütter — an Millionen Mütter — eine besondere Weihe erhalten.

Der Muttertag ist der gegebene Anlaß, unser Herz sprechen zu lassen und der Mutter — nicht nur der einzelnen Mutter, sondern der Mutter ganz allgemein — an diesem ihrem Ehrentag unsere Verehrung und Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Nicht nur die Kindespflicht veranlaßt uns dazu. Es ist auch die Ehrfurcht vor dem gewaltigen

und heroischen Leistungswerk der mütterlichen Frau, vor ihrer Aufopferung für das Kind und die Familie, vor ihrem auch in kleinen Dingen des Alltags heldischen Leben, die in uns die Flammen der Liebe zur Mutter höher lodern läßt. Am Muttertag erweisen wir unserer Mutter von ganzem Herzen etwas Gutes, sei es durch Blumen, sei es durch ein Geschenk, ja sei es nur durch gute, liebevolle Worte. Wir geben unserem Dank an sie, den wir ja niemals ganz abtragen können, irgendwie liebevollen Ausdruck. Ein Volk muß sich so voll Innigkeit und Pietät, der verehrungswürdigen Gestalt der Mutter überhaupt, und wenn eines Menschen Mutter nicht mehr unter den Lebenden weilt, so wird er ihr Grab schmücken oder eine andere Mutter, die er kennt, ehren und ihr mit einer Gabe eine Freude bereiten.

Sittler-Jugend ehrt die Mutter

Grupplich für ausgezeichnete Mütter Stabsführer Hartmann Lauterbacher gab dem in Braunschweig aus Anlaß des vierten Reichsführertages und -führertages versammelten Führerkorps einen Befehl: Baldur von Schirach bekannt, demzufolge alle Angehörigen der HJ, die mit dem Chrenkreuz der deutschen Mutter ausgezeichneten Frauen zu grüßen haben. Außerdem ist jeweils der Ehrentag der deutschen Mutter für die gesamte HJ. dienstreif.

NSDAP. Schwarzes Brett

NSDAP. Amt für Beamte. Der Kreisabschnittsleiter. Betreff: Gaubeamtenstag, 21. Mai 1939 in Stuttgart. 1. Die auf Gesellschaftsarten reisenden Teilnehmer haben die für sie gelösten Karten sächtschaftsweise spätestens 6.15 Uhr bei dem Stellvertreter des Kreisabschnittsleiters, Pg. Widmaier, Hirau, auf dem Vorplatz des Bahnhofsgebäudes in Calw gegen Entrichtung von je RM. 2.30 in Empfang zu nehmen. Zugabgang in Calw 6.31 Uhr. Rückfahrt ab Stuttgart 18.06 Uhr. Die Vernichtung anderer Züge ist unstatthaft. 2. Sämtliche Teilnehmer haben sich unter Beachtung der Anweisung des Marschblockleiters sofort nach Ankunft des Zugs in Stuttgart sächtschaftsweise zu den auf den Bahnsteigen aufgestellten

Tafeln zum Abmarsch in die Tagungstafeln zu begeben.

Na Sturm 1/414 — Pi-Sturm 414. S. A. Wehrabzeichenbewerber. Im Zusammenhang mit der heutigen Anordnung der obersten S. A.-Führung wird die auf 21. Mai festgesetzte Abnahme der Gruppe 2 auf Sonntag den 4. Juni verschoben.

NSKK-Motorsturm 16/M 53, Trupp Calw. Der Sturmdienst am 21. Mai fällt wegen des Muttertages aus.

Deutsches Jungvolk. Fähnlein 1 und 2/401. Heute Samstag, 14.30 Uhr Auftreten des gesamten Standorts in Uniform auf dem Brühl. Altmaterialsammlung! Es hat alles zu erscheinen.

DDM. Untergau Schwarzwald (401). Untergauführerin. Ich bitte um sofortige Einfindung der Spendelisten zur „Woche des Schwab. DDM“.

Keine weitere Ladenzzeitverlängerung

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Mit Erlass vom 1. April ist die Reichswirtschaftskammer angewiesen worden, dafür Sorge zu tragen, daß Ladenzzeitverlängerungen im Einzelhandel nicht mehr vorgenommen werden. Veranlassung gab die erhebliche zusätzliche Beanspruchung, die heute zahlreiche Volksgenossen auf sich nehmen müssen und mit der es sich nicht vertut, wenn ihnen die an sich schon durch Arbeitsbeanspruchung verkürzte Zeit für die Erledigung ihrer Einkäufe noch weiter beschritten wird. Es wird erwartet, daß der Einzelhandel diesen Maßnahmen vollstes Verständnis entgegenbringt.

Schenkt zum Muttertag eine Eintrittskarte für

„Hotel Sacher“

Die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk haben vor der Handwerkskammer Reutlingen mit gutem Erfolg bestanden: Georg Niethammer, Würzbach; Karl Luz, Jgelsloch; Hans Bauer, Rötendach; Emil Duffling, Stammheim; Gottlob Paulus, Dedenspfonn; Gottlieb Volz, Altburg und Jakob Flaig, Jabelstein.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Bei wechselnder Bewölkung noch einzelne leichte Regenfälle, Winde aus West, kühl. Für Sonntag: Vorübergehende Wetterberuhigung, im ganzen mäßig bewölkt. Am Sonntag noch meist trocken. Leicht ansteigende Temperatur.

Neuenbürg, 19. Mai. Ein sehr schweres Gewitter suchte unser Städtchen und seine Nachbarorte am Mittwoch nachmittags heim. Erbsengroße Hagelkörner, zum Teil noch größer, prasselten fast zehn Minuten lang vom Himmel und richteten in den Gärten und beim Obstbestand beträchtlichen Schaden an. Die Hagelkörner lagen stellenweise 3 Zentimeter hoch.

Fochtenberger die köstlichste Erfrischung bei großer Hitze

KÖLNISCHES WASSER

Herrenberg, 19. Mai. Der Gemeinde Ober- und Unterjettingen wurde dieser Tage durch die Gebietsführung der Bauhütte für das HJ. Heim der Gemeinde überreicht.

Pforzheim, 19. Mai. Am Himmelfahrtstag geriet an der Autobahnausfahrt Pforzheim-West ein aus Karlsruhe kommender, mit 15 Mann besetzter Lastkraftwagen aus der Fahrbahn und stürzte die Böschung hinunter. Dabei wurde ein 19jähriger, aus Stuttgart stammender junger Mann herausgeschleudert und tödlich verletzt. Drei Insassen mußten mit schweren Kopf-, Arm- und Rippenbrüchen in ein Pforzheimer Krankenhaus übergeführt werden.

Sport der Jugend

Bergvergleichskampf Bann 401 Schwarzwald gegen Bann 427 Leonberg.

Dieser Wettkampf findet heute in der Turnhalle in Korntal statt. Den Bann 401 vertreten folgende Jg.: Fr. Lauter, Fr. Rathfelder, Th. Körner-Hirau; Reinhold Witt-Liebenzell; Schable-Stammheim; L. Kläger, D. Kläger, G. Rothfuß-Nagold; A. Köhn, A. Proß-Sulz a. Gd.; Schuon-Hatterbach.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Bösgner, Stuttgart, Friedrichstraße 12. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. IV. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Abtlich und erfrischend

Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Elmonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Urffingen.

Bei nervösen Herzstörungen,

die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissengeist ausgleichend auf die Herztätigkeit und sorgt für einen angenehmen Puls, vor allem, wenn durch Genuß starken Kaffees, schwerer Speisen, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder festliche Aufregungen Beschwerden auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Esslöffel Wasser verdünnt. Herausgeschlägt mit halb Klosterfrau-Melissengeist und halb Wasser unterstützen die Wirkung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; Flaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80.

Ehrlicher, fleißiger

Bäckerlehrling

wird gesucht. Gute Ausbildung, auch in der Konditorei, zugesichert. Bäckerei u. Konditorei Bischoff, Pforzheim-Dillstein, a. Ludwigspl.

Fällfederhalter - Schreibpapier: Von Mühlberger am Marktplatz hier

Habe ein bereits neues

Gillensfuß Handkarren

470 l haltend sowie einen geb. zu verkaufen. Frh. Proß, Küfermeister Altburg

Motorrad

200 ccm Stok, hat billig zu verkaufen

G. Omeiner, Neuenweiler

Loba ist billig

Loba ist gut, aber teuer! sagt die Frau Maier. Stimmt nicht, sagt darauf Frau Sängers. Loba ist billig, doch es hält viel länger!

Loba-Hartwache mit dem Raben

2 leere Zimmer

für Büro geeignet, werden vermietet.

Alzenberger Weg 16.

Kleinere, sonnige

3-Zimmerwohnung

samt Zubehör auf 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

Bogenhardt, Zwinger 15

Otto Weißer

Lederstraße

unterhält ständig ein großes Lager in modernen

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Meßger- u. Blumenstr.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör an alleinst. Person oder kinderloses Ehepaar auf 1. Juli zu vermieten.

Angebote unter F. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche für 1. oder 15. Juni

4-Zimmer-Wohnung

Stoll, Viehwirtschaftsverband Postgasse 30

Kinderwagen

Fabr. Schmetzer u. Naether in jeder Preislage

